



Oktatási Hivatal

**A 2016/2017. tanévi
Országos Középiskolai Tanulmányi Verseny
második fordulója**

NÉMET NYELV I. KATEGÓRIA

FELADATLAP ÉS VÁLASZLAP

Munkaidő: 90 perc
Elérhető pontszám: 50 pont

ÚTMUTATÓ

Kódszám:

A munka megkezdése előtt a feladatlpra és a válaszlpra fel kell írni a kódszámot!

A feladatok megoldásához íróeszközön kívül **más segédeszköz nem** használható! A helyesnek vélt megoldást a válaszlapon X jellel át kell húzni, pl.: A B CXD. Javítás csak a hibásnak vélt megoldás áthúzásával és a jónak vélt megoldás megjelölésével történhet, kifestőt tilos alkalmazni! A javítást a felügyelő tanár kézjeggyével hitelesíti, különben a feladatot nem értékeljük.

Pontszám:

A javítást végző OKTV *bizottsági tag* aláírása:

I/1. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie jeweils die richtige Lösung markieren.

Teddybär - Ein treuer Begleiter

Ein Kinderzimmer ohne Teddy? Undenkbar! Aber das war nicht immer so. Früher hatten Kinder Spielzeug aus Holz oder Blech. Da war es schon etwas Besonderes, als 1903 plötzlich so ein kleiner Kerl aus Plüsch auftauchte, (1)

(2), Theodore Roosevelt, der für sein Leben gerne Bären jagte. Als seine Treiber für ihn einmal einen jungen Grizzly-Bären aufscheuchten, hatte Roosevelt Mitleid und verschonte den Kleinen.

Von dieser Geschichte wurde kurz darauf in der Zeitung berichtet. Daraufhin ließ ein New Yorker Spielwaren-Verkäufer einen Bären nähen, (3)

Teddys kuscheliger Plüschkörper kommt aber aus Deutschland. Denn zur gleichen Zeit nähte Margarete Steiff für ihre Kinder, Neffen und Bekannten Stofftiere aus Filz, vor allem Elefanten. (4) und er baute eine Fabrik, um Spielzeuggären herzustellen. Als er die Stoff-Bären dann 1903 auf einer großen Messe vorstellte, interessierte sich anfangs niemand für sie. Dann aber kam ein New Yorker Spielwaren-Händler und der war so begeistert, dass er 3000 Steiff-Bären kaufte. Es waren die Steiff-Bären, die später die prachtvolle Hochzeitstafel von Roosevelts Tochter schmückten. Und den Hochzeitsgästen fiel natürlich nur ein Name für den kleinen Bären aus Deutschland ein: Teddybär!

Quelle: www.kindernetz.de

1. A dessen Kopf, Arme und Beine bewegen konnten
 B der Kopf, Arme und Beine bewegen konnte
 C dem sich Kopf, Arme und Beine bewegen konnten
 D den man Kopf, Arme und Beine bewegen konnte

2. A Der Name wurde beim Teddy von dem damaligen Präsident in der USA
 B Den Namen hat der Teddy durch den damaligen Präsident der USA
 C Seinen Namen hat der Teddy von dem damaligen Präsidenten der USA
 D Sein Name wurde für Teddy durch den damaligen Präsidenten in den USA

3. A den er „Teddys Bär“ nannte
 B der er „Teddys Bär“ genannt wird
 C den man „Teddys Bär“ genannt wurde
 D der „Teddys Bär“ genannt ließ

4. A Ihrem Neffe Richard Steiff haben Bären aber viel mehr gefallen
 B Ihrem Neffen Richard Steiff gefielen Bären aber viel besser
 C Bären gefielen ihren Neffen Richard Steiff aber viel lieber
 D Die Bären haben aber Ihrem Neffe Richard Steiff schon gut gefallen

I/2. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie jeweils die richtige Lösung markieren.

Vitamine gegen matt und schlapp

Wenn sich der Körper von Winter- auf Sommerbetrieb umstellt, zehrt es an den Energiereserven. Gesunde Ernährung, Sonne und Sport sorgen (5) in den Frühling. Wissenschaftlich ist das Phänomen der sogenannten „Frühjahrsmüdigkeit“ noch nicht genau erforscht. Eine wichtige Rolle (6) aber die Hormone (6)

Wer (7) will, der sollte sich jetzt so oft wie möglich im Freien aufhalten, denn die ersten wärmenden Sonnenstrahlen und das helle Tageslicht kurbeln die Serotonin-Produktion tüchtig an. Da die Produktion der Glückshormone direkt von der Sonneneinstrahlung abhängt, sieht die Welt nach dem Sonnentanken gleich anders aus: Das hebt die Stimmung und hilft dem Körper (8) Wer dabei zusätzlich Sport betreibt, regt zusätzlich den Kreislauf an und (9)

Ganz besonders wichtig ist aber eine vitaminreiche, gesunde Ernährung. Dem Körper fehlen Vitamin C, Vitamin D, Magnesium und Zink. Gerade jetzt sollten (10) Obst und Gemüse, viel Getreide und Getreideprodukte aus Vollkorn, Kartoffeln und Hülsenfrüchte auf dem Speiseplan stehen. Vitamin C unterstützt gerade in der Übergangszeit auch das Immunsystem, Vitamin D außerdem die Abwehrkräfte.

Quelle: Kleine Zeitung 13.02.2016

5. A einen schwungvollen Start
 B für einen schwungvollen Start
 C um einen schwungvollen Start
 D sich um einen schwungvollen Start
6. A darf spielen
 B dürfen gespielt haben
 C dürften spielen
 D durfte spielen
7. A die Frühjahrsmüdigkeit vorbeugen
 B gegen die Frühjahrsmüdigkeit vermeiden
 C der Frühjahrsmüdigkeit vermeiden
 D der Frühjahrsmüdigkeit vorbeugen
8. A bei der Umstellung auf die kommende Jahreszeit
 B bei der Umstellung der kommenden Jahreszeit
 C bei der Umleitung auf die kommende Jahreszeit
 D bei der Umleitung der kommenden Jahreszeit
9. A versorgt die Zellen mit Sauerstoff
 B besorgt die Zellen mit Sauerstoff
 C sorgt für die Zellen mit Sauerstoff
 D sorgt den Zellen für Sauerstoff
10. A Sie viele frische
 B Sie viel frisches
 C viel frisches
 D viele frischen

I/3. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie jeweils die richtige Lösung markieren.

Wiener Sängerknaben

Die Wiener Sängerknaben sind eine Institution, deren Geschichte bis ins Jahr 1498 zurückgeht. Gegründet von Kaiser Maximilian I., war die Aufgabe der ursprünglichen 14 bis 20 Knaben (11) Mittlerweile gibt es rund 100 aktive Wiener Sängerknaben, (12)

und benannt nach berühmten Komponisten, welche eng mit der Geschichte der Wiener Sängerknaben verbunden sind: Bruckner, Haydn, Mozart und Schubert. Jeder Chor (13) etwa 11 Wochen des Schuljahres (13) , außerdem teilen sie sich folgende Aufgaben: Messen in der Hofburgkapelle, Auftritte in Österreich sowie in den Wiener Opern- und Konzerthäusern, offizielle Auftritte bei Staatsanlässen, Ton- und Filmaufnahmen, Sonderprojekte.

Die meisten Wien-Besucher wissen, wo Sisi, Mozart und Klimt (14) Die Wiener Sängerknaben ließen sich bislang oft nur mit Mühe entdecken. Seit Dezember 2012 ist nun die Zeit der künstlerischen Heimatlosigkeit des Knabenchores vorbei. Nach knapp 100 Jahren öffnet in Wien ein neues Konzerthaus seine Türen: der MuTh-Konzertsaal der Wiener Sängerknaben – direkt im Wiener Augarten, (15) Wiens, und in unmittelbarer Nähe zum Augartenpalais.

Quelle: Mondial, Infoblatt

11. A die musikalische Darstellung von Heiligen Messe
B die musische Unterstützung des Heiligen Gottesdienst
C die musische Ausformung vom Heiligen Gottesdienst
D die musikalische Gestaltung der Heiligen Messe
12. A verteilt auf vier gleichrangige Kinderchors
B aufgeteilt auf vier gleichrangige Konzertchöre
C aufteilend in vier gleich rangigen Kinderchöre
D verteilt in vier gleich rangigen Kinderchors
13. A macht für Tourne
B verbringt auf Tournee
C reist nach Tournee
D weilt zu Tourne
14. A gefunden werden kann
B gefunden worden ist
C zu finden sind
D zu finden haben
15. A eine der ältesten barocken Gartenanlage
B in dem ältesten barocken Gartenanlage
C der ältesten barocken Gartenanlage
D von der ältesten barocken Gartenanlage

I/4. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie jeweils die richtige Lösung markieren.

Lernen im Ausland – nicht nur für Studenten eine attraktive Sache

Wenn Studierende mit dem Erasmus-Programm für ein Semester zum Studieren ins Ausland gehen, dann bereichert das nicht nur den Lebenslauf. Dieses Auslandssemester prägt und bleibt ein Leben lang in Erinnerung. Mit dem europäischen Mobilitätsprogramm Erasmus+ (16) seit 2014 nun auch mehr als 400 Lehrlinge während ihrer Ausbildung Auslandserfahrung (16) Aktuell läuft bis 20. Mai die Bewerbung für die Herbstpraktika beim Internationalen Fachkräfteaustausch IFA. (17) sind gute Englisch- und Fachkenntnisse, EU-Staatsbürgerschaft, ein aufrechter Lehrvertrag (ab dem zweiten Lehrjahr, Mindestalter 16 Jahre) und die Teilnahme an einem Infotreffen. Ein Praktikum im

Ausland gibt Lehrlingen die Möglichkeit, den eigenen Horizont zu erweitern, sprachliche und fachliche Kenntnisse zu vertiefen und wichtige Erfahrungen für ihren weiteren beruflichen und persönlichen Lebensweg zu sammeln. Viele Unternehmen motivieren **(18)**, um Erfahrungen in einer neuen Umgebung sammeln zu können, andere Arbeitsmethoden und -techniken zu erlernen und nebenbei auch die Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen. Die Destinationen, an denen die Lehrlinge Praxiserfahrung sammeln können, sind über ganz Europa **(19)**, im Herbst kommen Praktika in Südtalien und Finnland dazu. Lehrlinge ab 16 Jahren, die idealerweise schon das zweite Lehrjahr absolviert haben, können sich beim IFA bewerben und Fördermittel für ein Praktikum im Ausland **(20)** In den meisten Fällen deckt die Förderung nicht die Gesamtkosten des Praktikums. Bei einem drei bis sechswöchigen Aufenthalt ist mit einem Selbstbehalt zwischen 200 und 650 € zu rechnen.

Quelle: Wirtschaftsblatt 30.3.2016

16. A haben sammeln gekonnt
 B haben sammeln können
 C haben gesammelt gekonnt
 D können gesammelt gehabt
17. A Vorsätze
 B Aussetzungen
 C Voraussetzungen
 D Vorsetzungen
18. A ihre Lehrlinge dazu, ins Ausland zu gehen
 B ihre Lehrlingen dafür, ins Ausland zu gehen
 C ihre Lehrlinge dazu, nach Ausland zu gehen
 D ihre Lehrlingen dafür, nach Ausland zu gehen
19. A gestreut
 B bestreut
 C verstreut
 D zerstreut
20. A ertragen
 B anzutragen
 C beantragen
 D zu vertragen

I/5. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. In jedem nummerierten Satz fehlt irgendwo ein Wort, das für die Textkohärenz (=den inhaltlichen Textzusammenhang) wichtig ist. Welches? Achtung! Es gibt ein Wort zu viel.

Lieber vier als fünf Tage arbeiten

Die Mehrheit der Deutschen hat laut einer Studie zu wenig Zeit und sieht die Zukunft pessimistisch. Trotzdem ist jeder Zweite mit seinen Lebensentscheidungen zufrieden. Im Durchschnitt arbeiten die Deutschen 37,6 Stunden pro Woche. Am liebsten würden sie aber nur 31,3 Stunden mit ihrem Job verbringen, zeigt eine Studie im Auftrag der Hamburger Körber Stiftung. **(21)** Demnach arbeiten die Deutschen einen Tag in der Woche, als sie eigentlich möchten.

(22) Für die Untersuchung wurden 1.701 Menschen nach ihren Einstellungen den Themen Beruf, Familie, Rente und genereller Lebenszufriedenheit befragt. Die wichtigsten Ergebnisse:

(23) Bei der Vereinbarkeit Familie und Arbeit gehen Wunsch und Wirklichkeit auseinander.

(24) Vier von zehn Deutschen wünschen, dass beide Elternteile weniger arbeiten und sich die Familienaufgaben teilen. Aber nur vier Prozent der Familien mit Kindern unter 16 Jahren lebt tatsächlich so.

Mehr als die Hälfte der Befragten fühlt sich häufig oder sehr häufig gestresst. (25) Nur fünf Prozent gaben an, so gut wie gestresst zu sein. Die Bevölkerungsgruppe, die sich am meisten gestresst fühlt: Frauen zwischen 25 und 39 Jahren. (26) Ein Grund für den hohen Stressfaktor legt ein Studienergebnis: 59 von 100 Befragten gaben an, oft Überstunden zu leisten. Allerdings sagten 85 Prozent auch, dass sie mit ihrer aktuellen Stelle zufrieden seien. Und neun von zehn glauben, dass diese Stelle sicher sei.

Quelle: www.zeit.de

- (A) zwischen
- (B) während
- (C) nie
- (D) mehr
- (E) nahe
- (F) sich
- (G) zu

21	22	23	24	25	26

I/6. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Finden Sie heraus, welche Behauptung jeweils dem Inhalt des Textes NICHT bzw. am wenigsten entspricht.

Naturwissenschaften machen keinen Spaß

Deutschland bleibt beim weltweiten Vergleichsschultest Pisa 2015 im vorderen Drittel der Rangliste. Die gute Nachricht ist: Deutsche Schüler sind gut im Lesen, in Mathe und auch in den Naturwissenschaften. Sie liegen in den drei getesteten Bereichen deutlich über dem Durchschnitt der OECD-Länder. Nicht so gut ist, dass sie seit der letzten Studie nicht besser geworden sind. Seit dem Schock, als die erste Pisa-Studie im Jahr 2000 den deutschen Schülern nur unterdurchschnittliche Leistungen attestierte, ging es bis 2012 nämlich stetig bergauf. Das gilt in der aktuellen Studie nur noch für die Kompetenz im Lesen. Der Pisa-Bericht spricht von einer Konsolidierung.

Schwerpunktfach waren in der neuen Studie die Naturwissenschaften – und hier haben sich die deutschen Schüler im Vergleich zur letzten Studie im Jahr 2012 sogar verschlechtert. Allerdings betont Pisa-Koordinator Andreas Schleicher, dass die aktuellen Werte besser mit denen von 2006 verglichen werden sollten, als die Naturwissenschaften ebenfalls Schwerpunkt der Erhebung waren. Im Vergleich zu 2006 blieben die Leistungen gleich.

Für die neue Pisa-Studie haben die Jugendlichen erstmals alle Aufgaben am Computer gelöst statt auf dem Papier. Ob es einen Einfluss auf das Ergebnis hatte, dass die deutschen Schüler seltener am Computer arbeiten als andere, ist umstritten. Auf jeden Fall ermöglicht diese Methode gerade in den Naturwissenschaften die Aufgaben neu zu stellen, etwa Experimente zu simulieren oder den Schülern durch Software ein Feedback zu geben und ihnen zu ermöglichen, kreative neue Lösungen zu suchen.

Positiv ist, dass mehr als 10 Prozent der deutschen Schüler besonders leistungsstark in den Naturwissenschaften sind. Besser sind nur die USA, China und Japan. Die deutsche Stärke ist

das Fachwissen. Die Schüler können naturwissenschaftliche Fragen bearbeiten und verstehen. Es geht in den Tests aber auch darum, wie ein Wissenschaftler zu denken, etwa ein Experiment zu konzipieren und zu bewerten oder Umfragen wissenschaftlich seriös anzulegen vermag. Es wird untersucht, ob die Schüler wissenschaftliche Konzepte und Methoden verinnerlicht haben und kreativ damit umgehen. Hier sind die deutschen Schüler jedoch nicht so stark wie im Fachwissen.

Es wurde darüber hinaus gefragt, wie groß das Vertrauen der Schüler in die Naturwissenschaften selbst ist. Etwa: Können Naturwissenschaften die Welt verändern? Oder: Ändern Wissenschaftler ihre Meinung, wenn die Daten sich ändern? Die Schüler beantworteten zudem, ob sie sich vorstellen könnten, mit 30 Jahren als Ingenieur, Arzt oder IT-Spezialist zu arbeiten, und wie sehr ihnen die Fächer in der Schule gefallen.

Es gibt Länder, in denen die Schüler in allen Bereichen vorne sind, etwa im Pisa-Siegerland Singapur oder in Kanada, Slowenien und Australien. Die deutschen Jugendlichen finden die Naturwissenschaften jedoch weder sonderlich bedeutsam noch attraktiv, selbst wenn sie gut in den Fächern abschneiden. Laut Pisa-Studie wollen nur in Indonesien und Dänemark noch weniger Jugendliche eine naturwissenschaftliche Karriere einschlagen als in Deutschland. Ein Siebtel kann sich das vorstellen, im Vergleich zu einem Viertel im OECD-Durchschnitt. Deutsche Schüler liegen auch unter dem Schnitt, wenn man sie fragt, ob sie gerne mehr wissen wollen über Naturwissenschaften oder Technik, ob ihnen die Fächer Spaß machen oder ob sie gerne etwas darüber lesen.

Quelle: www.zeit.de

- 27.** **A** Seit 2000 ist eine erhebliche Verbesserung der Testergebnisse deutscher Schüler zu beobachten.
 B Die deutschen Testergebnisse haben sich in den letzten zehn Jahren in allen Bereichen verbessert.
 C Die deutschen Schüler schneiden weiterhin gut bei dem Pisatest ab.
- 28.** **A** Die Arbeit am Computer hat die Lösung der Testaufgaben für alle Testpersonen erschwert.
 B Der Computer stellte die Schüler vor neue Herausforderungen.
 C Durch Einsetzen der Informatik bei der Lösung der Aufgaben wurden neue Möglichkeiten eröffnet.
- 29.** **A** Seit dem letzten Test nahm der Anteil der besten Schüler an den Ergebnissen um über 10 % zu.
 B Deutschland belegt zurzeit den vierten Platz im Bereich Naturwissenschaften.
 C Bei Fachwissen geht es darum, wissenschaftliche Fragen bearbeiten sowie mit wissenschaftlichen Methoden umgehen zu können.
- 30.** **A** Der Test untersuchte unter anderem die Einstellung der Schüler zu den Naturwissenschaften.
 B Aus den Schülerantworten geht hervor, dass in den Zukunftsvorstellungen der Schüler am häufigsten die Berufe Informatiker, Ingenieur und Arzt auftauchen.
 C Die Schüler konnten darüber ihre Meinung äußern, inwieweit die Welt von den Naturwissenschaften abhängt.

31. A Viele deutsche Schulkinder halten Naturwissenschaften in der Schule für völlig überflüssig.
B In Indonesien träumen nicht so viele Jugendliche von einer naturwissenschaftlichen Karriere wie in Singapur.
C In den OECD-Ländern würden sich 25 Prozent der Schüler gerne später mit Naturwissenschaften beschäftigen.

I/7. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie die inhaltlich bzw. sprachlich NICHT passende Lösung markieren.

Verhaltensforschung – Babys weinen mit Akzent

Deutsche Babys schreien anders als Neugeborene aus China oder Kamerun. Die Unterschiede erklären Wissenschaftler mit der Melodie der Muttersprache.

Neugeborene aus China und Kamerun weinen anders als deutsche Babys. „Ihr Weinen glich mehr einem Singsang“, beschrieb die Würzburger Sprachforscherin Kathleen Wermke (32)

Zu ihren Ergebnissen kamen Forscher der Universität Würzburg nach zwei Studien. Nach Ansicht der Wissenschaftler (33), dass in den jeweiligen Muttersprachen die Tonhöhe, in der eine Silbe ausgesprochen wird, eine andere Bedeutung hat. In der Sprache der Chinesen und Kameruner seien Tonlagen wichtiger als im Deutschen, weshalb ihr Weinen sich eher wie Singen anhöre.

Die Forscher (34), dass Neugeborene offenbar schon direkt nach der Geburt (35) – nicht erst, wenn sie selbst zu sprechen versuchen.

In der ersten Studie untersuchten die Forscher 42 Babys, jeweils zur Hälfte aus Deutschland und (36) Die Gruppe der Probanden war also recht klein. Ähnlich wie in der Untersuchung sahen die Ergebnisse in einer zweiten Studie mit 55 Neugeborenen aus Peking aus – hier allerdings etwas schwächer ausgeprägt.

(37) „Wir haben nur spontane Lautäußerungen aufgezeichnet, in der Regel immer dann, wenn sich ein Baby bemerkbar machte, weil es Hunger hatte“, betonte Wermke.

Quelle: www.spiegel.de

32. A die bei chinesischen Babys Gehörten
B das, was sie bei chinesischen Babys hörte
C das bei chinesischen Babys Gehörte
33. A sind die Unterschiede dadurch zu erklären
B erklären sie die Unterschiede damit
C ist die Erklärung für die Unterschiede
34. A schlussfolgern daraus
B schließen die Folge daraus
C ziehen daraus den Schluss
35. A damit anfangen, ihre Muttersprache aufzunehmen
B mit der Aufnahme ihrer Muttersprache anfangen
C mit ihrer Muttersprache aufzunehmen anfangen
36. A von der Gruppe der im Nordwesten von Kamerun lebendigen Nso
B von der Gruppe der Nso, die im Nordwesten von Kamerun lebt
C von der im Nordwesten von Kamerun lebenden Gruppe der Nso

37. **A** Extra zum Weinen gebracht wurden die Babys nach Angaben der Universität nicht.
 B Die Babys wurden nach Angaben der Universität nicht extra zum Weinen gebracht.
 C Nach Angaben der Universität die Babys wurden nicht extra zum Weinen gebracht.

I/8. Ordnen Sie den Antworten (38-45) des folgenden Interviews die einzelnen Fragen unten zu. Kreuzen Sie dann sinngemäß jeweils einen Buchstaben unten an.

Schwierige Vornamen – „Lilly nimmt keiner ernst“

Chantal oder Kevin haben seit Jahren einen schlechten Ruf. Warum ist das so? Darüber diskutieren ab diesem Montag Wissenschaftler auf der „Mainzer Namentagung“. Die Namensforscherin Damaris Nübling erklärt im Interview, wie Vornamen uns prägen.

Frau Nübling, Sie veranstalten die „5. Mainzer Namentagung“. Sind Sie glücklich mit Ihrem Vornamen?

Ja. Er ist ausgefallen und nicht allzu weiblich. Die meisten halten Damaris für einen männlichen Vornamen, weil er auf „s“ endet. Aber für mich ist das kein Problem, im Gegenteil.

Wie finden Sie meinen - Michael?

Ein neutraler Name, der trendresistent ist und kaum soziale Informationen mit sich trägt. Sind Sie denn zufrieden?

Nein, er hat etwas Beliebigen, dann die leichte Abwandlung ins Weibliche und diese Kurzform - „Michi“. Die ist infantil.

In meinen Seminaren frage ich die Studenten öfter, ob sie zufrieden sind mit ihren Vornamen. Gut 20 Prozent sagen: Wenn ich dürfte, würde ich meinen Vornamen ändern. Ähnlich wie bei Ihnen ist der Name vielen zu normal.

38.

Sie wählen einen zu ausgefallenen Namen, der womöglich auch noch jemanden nachbenennt. Das ist immer riskant. Eltern wollen sich selbst und ihre eigene soziale Schicht benennen, denken aber nicht an das Kind.

39.

Viele sagen: Mein Name ist mir zu kindisch. Menschen mit sogenannten Lallnamen, wie etwa Lilly, könnten als Erwachsene nicht ganz ernst genommen werden. Daher bin ich dafür, es den Kindern zu überlassen, sobald sie volljährig sind, sich selbst einen Rufnamen zu geben. In Schweden ist das etwa der Fall.

40.

Bei beiden Namen wurde eine regelrechte Hetzkampagne betrieben. Da scheint sich ein richtiger Schichtendiskurs abzuspielen, der sich auf diese beiden Namen fokussiert. Ich habe den Eindruck, das ist eine ganz billige Polemik, bei der man sich über andere Menschen stellt, nur weil man einen anderen Namen hat.

41.

Ja. Oberschichtnamen sind bislang nach unten diffundiert und werden von den unteren Schichten aufgenommen. Seit einiger Zeit sehen wir aber, dass die unteren Schichten sich bei der Namensgebung abkoppeln und nicht mehr die oberen, die bürgerlichen Namen adaptieren. Das sind dann tatsächlich Namen aus dem Privatfernsehen. Dann kommen diese berühmten Bindestrichnamen, wie zum Beispiel Chantal-Sue.

42.

Bei der Vornamensgebung haben wir nicht ständig neue Moden. Es geht auch weniger um konkrete Einzelnamen, sondern um Namensstrukturen. Jetzt sind kurze Namen beliebt, solche mit weichen Konsonanten und klangvollen Vokalen, wie Lea, Maria, Laura.

43.

Diese weichen Laute sind kindliche Laute, die Kinder in ihrem Spracherwerb schon sehr früh produzieren können. Das deutet darauf hin, dass wir seit einiger Zeit den Kindern Namen geben, die

sie selbst aussprechen können. Wir benennen damit Kinder als Kinder. Die Frage ist, ob die Kinder mit diesen Namen später groß werden wollen.

44.

Wir werden uns daran gewöhnen. Die Namen wachsen mit ihren Trägern.

45.

Das ist das Wesen von Spitznamen. Die werden einem von der Umwelt verpasst, weil sie bestimmte Lebensphasen charakterisieren, und wenn der Spitzname auch noch eine unliebsame Eigenschaft benennt, dann kann jemand darunter leiden. Denn wirklich effizient dagegen wehren kann man sich nicht.

Quelle: www.faz.net

- A Warum ist das so?
- B In Deutschland sind die beliebtesten Vornamen seit Jahren ähnlich. 2014 waren es Emma und Ben. Wie entsteht so ein Trend?
- C Kann die Vergabe eines Spitznamens nicht oftmals noch schlimmere Auswirkungen haben?
- D Was können Eltern ihrem Kind bei der Vornamensgebung im schlimmsten Fall antun?
- E Kevin und Chantal haben seit Jahren einen schlechten Ruf. Was ist an beiden Namen so verwerflich?
- F Wann wird ein Name zur Belastung?
- G Ein Ben ist schwer vorstellbar als Großvater.
- H Es besteht also ein Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft der Eltern und der Vornamensgebung?

38	39	40	41	42	43	44	45

I/9. Lesen Sie den Text aufmerksam durch. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie jeweils die richtige Lösung markieren.

So sieht unser Land in Zukunft aus

Wie kommunizieren wir im Jahr 2050 und wie werden wir uns fortbewegen? Mit diesen Themen werden sich Schüler aus der ganzen Steiermark in den kommenden Monaten ebenso beschäftigen wie mit der Frage, wie es in der Flüchtlingsfrage weitergeht und Integration gelingen kann.

Die Zukunft von allen Seiten betrachten – das haben (46) die mehr als 150 Jugendlichen dieses Jahr im Rahmen unserer Aktion „Schüler machen Zeitung“ (46) Wobei das besondere Augenmerk auf die Situation der jungen Frauen und Männer selbst gelegt wird: Wird diese Generation (47) über soziale Netzwerke miteinander in Kontakt treten, wird der Führerschein (48)? Auch kritische Fragen wie: Was muss es in einer Region geben, (49)? Oder: Wie kann das Zusammenleben zwischen Menschen, die in Österreich geboren wurden, und jenen, die im Ausland zur Welt kamen, konkret funktionieren, welche Herausforderungen gibt es dabei und welche Regeln (50)?

Quelle: Kleine Zeitung 12.01.2016

- 46. A sich entschlossen
- B Ø zu beschließen
- C Ø zu beabsichtigen
- D sich vorgenommen

47. **A** künftig nur noch
 B künftig noch nicht
 C zuvorkommend noch mehr
 D zuvorkommend nicht mehr
48. **A** zum alten Geschirr
 B alter Stahl
 C zum alten Eisen
 D altes Metall
49. **A** um junge Menschen eine Zukunft zu bieten
 B um jungen Menschen eine Zukunft bieten zu können
 C damit junge Menschen eine Zukunft bieten
 D damit jungen Menschen eine Zukunft bieten zu können
50. **A** müssen beachten werden
 B werden beachten müssen
 C werden beachtet müssen
 D müssen beachtet werden



Oktatási Hivatal

A 2016/2017. tanévi
Országos Középiskolai Tanulmányi Verseny
második forduló

NÉMET NYELV
I. kategória

HALLÁS UTÁNI SZÖVEGÉRTÉS

Munkaidő: 30 perc

Elérhető pontszám: 30 pont

Kódszám:

Figyelmesen olvassa el a feladatlap németnyelvű utasításait!

A feladatlapon javíthat, a helyes megoldásokat az utolsó lapon X jellel jelölje.

Ha a helyes megoldás átmásolásakor tévesztene, kérjük jelezze a felügyelő tanárnak.

Jó munkát kívánunk!

2017. január 30.

Hören Sie sich das Firmenportrait „Jeder sollte lesen dürfen“ an. Markieren Sie jeweils die Aussage, die dem Textinhalt am ehesten entspricht.

1. Iris Waßongs Bücher
 - A enthalten weder Buchstaben noch Zeichen oder Bilder.
 - B sind klein und voller weißer Seiten.
 - C entstehen in einer speziellen Schrift.

2. Die Kinder, die sehbehindert sind,
 - A können sich Bücher bei dem Verlag von Iris Waßong nur ausleihen.
 - B können leider kein eigenes Buch besitzen.
 - C können sich neuerdings Bücher bestellen und kaufen.

3. Iris Waßongs Idee
 - A stammt von einer Druckerei, einem Verlag und einem Lager.
 - B beruht auf ihren Erfahrungen mit ihren eigenen Kindern.
 - C kommt von ihrer Familie, die wollte, dass sie sich eine Beschäftigung sucht.

4. Iris Waßongs Unternehmen arbeitet
 - A in einem Einfamilienhaus am Rande der Stadt.
 - B im Kinderzimmer, das zum Büro umfunktioniert wurde.
 - C zwischen alten Möbeln, die online zum Verkauf stehen.

5. Die in Braille-Schrift gedruckten Kinderbücher
 - A können nur in den Stadtbüchereien entliehen werden.
 - B werden für darauf spezialisierte andere Verlage hergestellt.
 - C werden nur bei diesem Verlag produziert und vermarktet.

6. Die Kinderbücher entstehen am Computer
 - A zuerst wie ein ganz normales Word-Dokument in gewöhnlicher Schrift.
 - B erst in einer mit schwarzer Farbe gedruckten Braille-Schrift.
 - C als kleine, ins Papier eingeprägte Punkte.

7. Iris Waßong hat mit ihrer Tätigkeit angefangen,
 - A weil ihre Tochter plötzlich krank wurde und sie nach einer Beschäftigung suchte.
 - B weil sie wegen der Krankheit ihrer Tochter ihre Arbeit verloren hatte.
 - C weil die Krankheit ihrer Tochter zu viel kostete und sie Geld dazu verdienen musste.

8. Mit den Blindenbüchern konnte sie bisher noch nicht viel Geld verdienen,
A weil sie sie so billig verkauft.
B weil sie bisher nur ein einziges Buch verkauft hat.
C weil ihr Geschäft erst anläuft.
9. Ihre Bücherideen kann die Verlagsleiterin verwirklichen,
A indem sie die Erlaubnis zur Nutzung der Bücher von den Autoren und den Verlagen einholt.
B indem sie einen Teil ihres Gewinns den Schriftstellern zukommen lässt.
C indem sie für Grundschulkinder geeignete Bücher verlegt.
10. Iris Waßong meint, Blindenbücher herzustellen
A sei kein Beruf, weil man damit nicht genug verdienen kann.
B sei schwierig, weil die Lizenzverträge zu viel Geld kosten.
C sei sinnvoll, egal, ob es sich dabei um Bücher für Kinder oder Jugendliche handelt.
11. Braille-Dokumente werden anders gestaltet als herkömmliche Dokumente,
A weil es zwischen den Zeilen mehr Platz geben muss.
B weil sie nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Fingern leichter zu erfassen sein müssen.
C weil es mehr Ziffern und Buchstaben gibt.
12. Kinder mit motorischen Schwierigkeiten
A können die Schrift nicht ertasten, so können sie sie nicht lesen.
B können die Schrift wesentlich besser ertasten als Blinde.
C brauchen eine Freizeile, um mit dem Finger nicht von der Zeile wegzurutschen.
13. Der Buchdruck erfolgt
A per Mausclick mit einem Tintenstrahldrucker.
B durch ein spezielles Gerät, das Zeichen in das Papier einprägt.
C mit einem Drucker, der komische Geräusche macht.
14. Auch ganz persönliche Wünsche kommen ins Blindenbuch,
A wenn das von den Kunden bestellt wird.
B wenn der Autor eine Widmung geschrieben hat.
C wenn das auch im normalen Buch gedruckt war.
15. Mit den gekauften Blindenbüchern
A sind die kleinen und großen Kunden zufrieden.
B haben nicht nur die Kunden, sondern auch der Verlag ihren Spaß.
C bekommt man auch ein Stückchen Leben zurück.

Antwortblatt

- | | | | |
|-----|---|---|---|
| 1. | A | B | C |
| 2. | A | B | C |
| 3. | A | B | C |
| 4. | A | B | C |
| 5. | A | B | C |
| 6. | A | B | C |
| 7. | A | B | C |
| 8. | A | B | C |
| 9. | A | B | C |
| 10. | A | B | C |
| 11. | A | B | C |
| 12. | A | B | C |
| 13. | A | B | C |
| 14. | A | B | C |
| 15. | A | B | C |

Összpontszám:**Javító aláírása:**